Union der schweizerischen Schulausstellungen [Teil 2]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **15 (1894)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-258974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PIONIER

Organ der schweiz. permanenten Schulausstellung

und

des schweiz. Vereins für Arbeitsunterricht.

XV. Jahrgang. № 3. Bern, 31. März. 1894.

Preis pro Jahr: Fr. 1. 50 (franko). — **Anzeigen:** per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: Union der schweiz. permanenten Schulausstellungen. — Dessins de cartonnage du IXe cours suisse de travaux manuels à Coire. (Suite.) — Geschichte des bernischen Schulwesens von Fetscherin, Regierungsrat des Kts. Bern. — Die eidg. Schulwandkarte. — Neue Zusendungen. — Anzeigen.

Union der schweiz. permanenten Schulausstellungen.

IV. Konferenz, Sonntag, den 8. April, in Zürich.

Es waren anwesend Vertreter aller schweizerischen Schulausstellungen, nämlich Herr Prof. Hunziker, HH. Bolleter, Schuster, Schläfli von Zürich, Herr Prof. Horner in Freiburg, HH. Gebhardt und Piaget in Neuenburg und Herr Lüthi in Bern.

Die Sitzung wurde eröffnet durch eine längere Rede des Präsidenten des derzeitigen Vorortes, Herrn Prof. Hunziker in Zürich. Er sprach von den Zielen unserer Union. Es gilt, die Kraft der Wirksamkeit zu vermehren zur Förderung der Volksschule durch freie geistige Wechselwirkung. Der Staat giebt Schulgesetze, erlässt Verordnungen, aber kein Gesetz sichert der Volksschule den Geist. Es ist auf ein vertieftes Verständnis für das Schulwesen hinzuwirken. Literatur und Presse liefern das Material; aber dasselbe ist zerstreut und Sammeln und Sichten ist der Zweck der Schulausstellungen.

Was sollen und können die Schulausstellungen? Es ist erstens ihre Aufgabe, an der Schularbeit mitzuwirken, die besten Mittel zur Kenntnis zu bringen, das Erprobte soll bekannt werden. Die Verhältnisse sind andere geworden. Im Anfang des Jahrhunderts stand unser Vaterland an der Spitze der pädagogischen Bewegung, wir haben uns vielfach mit den Verdiensten der grossen schweiz. Pädagogen gebrüstet und haben auf ihren Lorbeeren geruht. Grössere Nationen mit mehr Mitteln haben uns den ersten Rang

streitig gemacht und wir müssen von andern Ländern lernen, im gewerblichen Bildungswesen von Österreich, im Arbeitsunterricht von Schweden, in der Pädagogik von Deutschland, Herbart und Ziller. Wir wollen nicht allem Neuen nachjagen, aber es erproben.

Die Schulausstellungen können den kleinlichen Verhältnissen entgegenwirken. Unser Schulwesen ist kantonal und es kreuzen sich die Bestrebungen. Äussere Macht und innere Mittel bringen Verbesserungen. Seit der Abstimmung von 1882 ist die Wirksamkeit der erstern fraglich, die Bundessubvention ist nur äusserlich, um so notwendiger sind die innern Mittel. Die Lehrmittelfrage ist durch das Obligatorium mehr oder weniger zum Stillstand gelangt. Billigkeit der Lehrmittel durch Staatsverlag ist ein Vorteil, leider werden dadurch ebenso viele kantonale Schlagbäume errichtet. In der französischen Schweiz gehen die Kantone gemeinsam, in der deutschen Schweiz ist dies wegen der grössern Verschiedenheit der Verhältnisse schwieriger. Die Schulausstellungen können als neutrale Bezugsquellen vermittelnd wirken. Dem Lehrer können die Schulausstellungen den Horizont erweitern, indem sie ihm zugänglich machen, was im In- und Auslande geschaffen wird. Dieses giebt der schwachen Einzelkraft Mut, für die Ausbildung der Lehrer ist es wichtig, eine Bibliothek zu haben, die pädagogischen Bibliotheken sind zu klein, die grossen kantonalen Bibliotheken verfolgen andere mannigfaltige Ziele. Eine umfassende Bibliothek für Pädagogik ist daher notwendig. Seit der ersten Äusserung dieses Gedankens sind 1½ Jahrzehnte vergangen, aber der Autor beharrt nicht mehr auf dem Gedanken einer einzigen pädagogischen Bibliothek. Die Bedürfnisse sind zu mannigfach geworden. Der einheitliche Gedanke soll aber darin bleiben, dass jede Schulausstellung ihre Kraft entfalte.

Auch die wissenschaftliche Bearbeitung des Materials hat begonnen. Zürich und Bern beteiligen sich an der schweizerischen Schulbibliographie, ferner an der Schulgeschichte im Anschluss an Pestalozzi, Fellenberg und Girard. Die Aufgabe ist eine unendliche und aller Beachtung wert. — Es folgten die Beratungen. Als erstes Traktandum figurierte die Landesausstellung in Genf. Herr Hunziker referierte über die bisherigen Verhandlungen. Es soll eine vorberatende Kommission, bestehend aus neun Mitgliedern, gewählt werden. Dieselbe besteht aus fünf Genfern und den Herren Hunziker in Zürich, Lüthi in Bern, Genoud in Freiburg und Guebhardt in Neuenburg. Die genferischen Mitglieder sind noch nicht gewählt

Zudem werden die 24 Kantonsregierungen eingeladen, eine grosse Kommission zu wählen.

Zürich, Bern und Neuenburg hatten Projekte eingereicht für die Organisation der Schulausstellung in Genf. Dieselben werden den obgenannten Kommissionen unterbreitet werden. Genf will für das Schulwesen einen Raum von 2000 m² zur Verfügung stellen, ungefähr das Doppelte des Raumes an der Landesausstellung in Zürich 1883.

Vorläufig wurden zwei Hauptpunkte besprochen, die Zulassung von Schülerheften und die Errichtung eines besondern Gebäudes für das Schulwesen. Betreffend den erstern Punkt sprach sich Herr Lüthi ganz entschieden gegen die Ausstellung von Schülerheften aus, da die Schulausstellung in keiner Weise dem Schwindel Vorschub leisten solle und eine richtige Beurteilung absolut unmöglich sei, weil die Zeit und das Verfahren, welche bei der Ausarbeitung der Hefte verwendet werden, in keiner Weise kontrolliert werden. Derselben Meinung waren die Vertreter Neuenburgs, welche auf die schlechten Erfahrungen hinwiesen, welche Neuenburg in dieser Beziehung gemacht habe. Die Vertreter Zürichs traten für die Ausstellung von Heften ein, jedoch nur um das Allerwichtigste zu zeigen und nur in sehr beschränkter Auswahl.

Betreffend das Schulgebäude wurde auf die grossen Kosten hingewiesen, welche dasselbe verursachen würde. Man könnte sich damit begnügen, die Ausstattung eines Schulzimmers zur Anschauung zu bringen.

Es folgten noch eine ganze Reihe von Traktanden über das gemeinsame Vorgehen der Schulausstellung im laufenden Jahre. „Ist es gethan, wird's auch zur Rede kommen.“ Die Behörden Zürichs luden gastfreundlich die Vertreter ein zu einem gemeinsamen Nachtessen in der Kronenhalle, das den besten Verlauf nahm. Herr Stadtrat Koller sprach es in der Begrüssungsrede offen aus, dass er seinen ersten Gedanken einer einheitlichen Schulausstellung aufgegeben und dass durch Zusammenwirken der verschiedenen Schulausstellungen mehr erreicht werde. Im gleichen Sinne sprachen die übrigen Vertreter. Der Tag von Zürich ist einer der schönsten Tage meines Lebens, und ich schätze mich glücklich, dass ich ihn erleben durfte. Die Union wachse, blühe und gedeihe! E. Lüthi.